

Hoffnungszeichen für Christen in der Türkei

Orthodoxe Christen feierten Messe im Sümela-Kloster

Erstmals seit rund 88 Jahren hat die griechisch-orthodoxe Kirche in der Türkei am Sonntag einen Gottesdienst im historischen Sümela-Kloster im Osten des Landes zelebriert. Rund 1.500 orthodoxe Christen wohnten türkischen Medienberichten zufolge der Feier bei. Sie wurde vom Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. geleitet. Die Klosteranlage südlich der Schwarzmeerstadt Trabzon war bis ins 20. Jahrhundert Aufbewahrungsort einer Marienikone, die der Legende zufolge vom Evangelisten Lukas gemalt wurde. Nach dem Wegzug der Griechen beim türkisch-griechischen Bevölkerungsaustausch in den 1920er Jahren verfiel das Kloster und wurde später zum Museum erklärt.



Die Messe zu "Mariä Himmelfahrt" hatte die türkische Regierung mit einer Sondergenehmigung gestattet, nachdem sich die orthodoxen Christen zuvor jahrelang um eine solche Erlaubnis bemüht hatten. Trotz Protesten von Nationalisten in den Tagen zuvor verlief der Gottesdienst friedlich.

Rund 500 Menschen fanden in der Sümela-Kirche selbst Platz, etwa 1.000 weitere verfolgten die Zeremonie auf großen Bildschirmen, die an Felsen unterhalb der Kirche aufgestellt waren.

"Wir sind gekommen, um die Geschichte und euch zu umarmen", sagte Patriarch Bartholomäus, der Gott und den türkischen Behörden für die Genehmigung des Gottesdienstes dankte. Es gehe den Christen ausschließlich um die religiöse Bedeutung des Tages und der Kirche, betonte der Patriarch. Anderslautende Interpretation seien fehl am Platze. Das Kirchenoberhaupt spielte damit auf Verschwörungstheorien an, die von rechtsgerichteten Politikern der nahe gelegenen Stadt Trabzon lanciert worden waren. Sie hatten den Christen vorgeworfen, mit dem Gottesdienst am 15. August eine Wiederkehr des Byzantinischen Reiches beschwören zu wollen. Am gleichen Datum endete im Jahr 1461 mit der endgültigen Einnahme durch das Osmanische Reich die byzantinische Periode von Trabzon.

Nach dem Gottesdienst hat der türkische Ministerpräsident Recep Tayyip Erdoğan die Kritik nationalistischer Kreise zurückgewiesen. Die Türkei habe nichts zu verlieren, wenn tausend oder zweitausend Christen kämen und ihren Gottesdienst feierten, wurde Erdoğan in türkischen Presseberichten zitiert. Sein Land könne von mehr Religionsfreiheit profitieren. Die Türkei fordere ja ihrerseits die Genehmigung einer Moschee in Athen: Eine verbesserte Lage der Christen im eigenen Land könne diesen Prozess womöglich beschleunigen.

Die Klosterkirche ist seit dem Bevölkerungsaustausch mit Griechenland von 1922 verwaist und heute ein staatliches Kulturdenkmal. Nach Angaben der Behörden soll es künftig jedes Jahr eine Messe in Sümela geben können.

Istanbul, 15.08.10 (KAP)

Erster armenischer Gottesdienst in Van seit 100 Jahren

In der Heilig-Kreuz-Kathedrale im türkischen Van hat am Sonntag der erste Gottesdienst der armenisch-apostolischen Kirche in der Region seit

fast 100 Jahren stattgefunden. Wie türkische TV-Sender in Live-Übertragungen berichteten, wurden seit dem Morgen 3.500 Teilnehmer auf die Insel Aktamar im Van-See in Ostanatolien übersetzt.

Bei den Besuchern handelt es sich um Armenier aus der Türkei, Armenien, den USA und Europa. Im historisch stark armenisch geprägten Van leben seit der Vertreibung der Armenier im Ersten Weltkrieg keine Angehörigen dieser Volksgruppe mehr.

Weil die rund 1.000 Jahre alte Kirche nur 50 Personen fasst, wurde die Feier nach außen übertragen. An ihr nahmen zahlreiche Ehrengäste teil, darunter der deutsche Botschafter Eckart Cuntz. Zelebriert wurde der erste Gottesdienst seit 95 Jahren von Aram Ateşyan, dem Generalvikar des Patriarchen der armenischen Kirche der Türkei; seine Gemeinde ist heute fast ausschließlich in Istanbul ansässig. Patriarch Mesrob II., der vor drei Jahren von der türkischen Regierung die Erlaubnis für den Gottesdienst erbeten hatte, ist schwer erkrankt und nicht mehr amtsfähig.



Die aus dem 10. Jahrhundert stammende Heilig-Kreuz-Kirche war in den vergangenen Jahren von der türkischen Regierung restauriert und 2007 fertiggestellt worden. Das vom armenischen Patriarchat in Istanbul gestiftete Kreuz für die Kirche stand während des Gottesdienstes am Boden vor der Kirche. Es soll in den nächsten Wochen auf die Kuppel gesetzt werden.

Weil dies nicht rechtzeitig vor dem Gottesdienst geschehen war, sagten Vertreter der armenischen Kirche von Armenien ihre Teilnahme ab.

Ankara, 19.09.10 (KAP)